

Rede

von Hans Dieter Pötsch

Vorsitzender des Vorstands und Finanzvorstand der Porsche Automobil Holding SE

Bilanzpresse- und Analystenkonferenz

am 19. März 2019 in Stuttgart

Sendesperrfrist: Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort

Guten Tag, meine sehr verehrten Damen und Herren,

auch ich heiÙe Sie zur Bilanzpresse- und Analystenkonferenz der Porsche Automobil Holding SE in Stuttgart sehr herzlich willkommen. Ich freue mich, Ihnen heute über das Geschäftsjahr 2018 zu berichten.

Die Porsche SE versteht sich als langfristig orientierter Ankeraktionär der Volkswagen AG. Da diese unser Kerninvestment darstellt, werden die Finanzkennzahlen der Porsche SE ebenso wie ihr Aktienkurs maßgeblich von der Entwicklung des Volkswagen Konzerns beeinflusst. Es lohnt sich also, einen Blick auf dessen Geschäftszahlen zu werfen. Allerdings beschränke ich mich auf einige wesentliche Punkte, nachdem dieses Zahlenwerk bereits vergangene Woche in Wolfsburg vorgestellt wurde.

2018 war ein erfolgreiches Jahr für den Volkswagen Konzern, trotz starken Gegenwinds und großer Herausforderungen. 10,8 Mio. ausgelieferte Fahrzeuge bedeuten ein Plus von 0,9 Prozent zum Vorjahr und verdeutlichen den Erfolg. Das drückt sich auch in den Kennzahlen aus: Der Umsatz des Volkswagen Konzerns stieg auf 235,8 Mrd. Euro, ein Plus von 2,7 Prozent. Das Operative Ergebnis vor Sondereinflüssen stieg leicht auf 17,1 Mrd. Euro. Die negativen Sondereinflüsse lagen wie im Vorjahr bei 3,2 Mrd. Euro, vor allem durch die Folgen der Dieseldiagnostik. Vor Sondereinflüssen hat der Volkswagen Konzern eine Operative Rendite von 7,3 Prozent erwirtschaftet und liegt damit am oberen Ende des angestrebten Zielkorridors.

Die Nettoliquidität des Konzernbereichs Automobile war am 31. Dezember 2018 mit 19,4 Mrd. Euro um 3,0 Mrd. Euro niedriger als am Ende des Geschäftsjahres 2017. Trotz weiterer Belastungen und Mittelabflüssen im Zusammenhang mit der Die-

selbsterklärend lag die Nettoliquidität im Konzernbereich Automobile damit auf einem soliden Niveau.

Der Vorstand der Volkswagen AG geht davon aus, dass die Auslieferungen im Jahr 2019 unter weiterhin herausfordernden Marktbedingungen den Vorjahreswert leicht übertreffen werden. Außerdem wird erwartet, dass die Umsatzerlöse des Volkswagen Konzerns sowie der Bereiche Pkw und Nutzfahrzeuge um bis zu 5 Prozent über dem Vorjahreswert liegen werden. Für das Operative Ergebnis des Konzerns und des Bereichs Pkw rechnet der Volkswagen-Vorstand im Jahr 2019 mit einer Umsatzrendite zwischen 6,5 und 7,5 Prozent.

Meine Damen und Herren,

an dieser Stelle möchte ich betonen, dass Vorstand und Aufsichtsrat der Porsche SE die geplante Umsetzung der Konzernstrategie durch den Vorstand der Volkswagen AG uneingeschränkt unterstützen. Die Ergebnisse der letzten Planungsrunde aus dem November 2018 sind Ihnen bekannt. Im Kern sind darin Investitionen in Elektromobilität, autonomes Fahren, neue Mobilitätsdienste sowie in Digitalisierung von Fahrzeugen und Werken in einer Größenordnung von rund 44 Mrd. Euro bis 2023 vorgesehen. Für alle Verantwortlichen, seien es Vorstände, Anteilseigner oder Arbeitnehmer muss klar sein: Letztlich profitieren alle Beteiligten von einem erfolgreichen und starken Volkswagen Konzern.

Wir sind weiterhin davon überzeugt, dass der Volkswagen Konzern über ein erhebliches Wertsteigerungspotenzial verfügt und dass seine aktuelle Bewertung am Kapitalmarkt dies nicht widerspiegelt. Sowohl mittel- als auch langfristig erwarten wir eine positive Entwicklung. Daher haben wir in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat entschieden, unsere Beteiligung an der Volkswagen AG weiter auszubauen. Insge-

samt haben wir rund 400 Mio. Euro investiert und halten derzeit rund 53 Prozent der Stimmrechte an Volkswagen. Die Porsche SE gibt damit erneut ein starkes Bekenntnis zu Volkswagen ab.

Meine Damen und Herren,

wie ich bereits zu Beginn meiner Rede erläutert habe, hat sich die wirtschaftliche Entwicklung der Volkswagen AG auch 2018 maßgeblich auf die Porsche SE ausgewirkt.

Das Konzernergebnis nach Steuern der Porsche SE hat sich im Geschäftsjahr 2018 auf 3,5 Mrd. Euro erhöht. Im Vergleich zum Vorjahresergebnis von 3,3 Mrd. Euro ist dies eine Steigerung um 6 Prozent.

Das Ergebnis ist maßgeblich durch das at Equity-Ergebnis aus der Beteiligung an der Volkswagen AG beeinflusst. Dieses beträgt 3,6 Mrd. Euro, nach 3,4 Mrd. Euro im Vorjahr.

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit lag 2018 bei 558 Mio. Euro und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 308 Mio. Euro erhöht. Als Zufluss enthalten ist hier insbesondere die Dividendenzahlung von der Volkswagen AG in Höhe von 601 Mio. Euro. Die Mittelabflüsse in Höhe von 43 Mio. Euro sind vor allem auf operative Holdingkosten zurückzuführen.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit war 2018 insbesondere durch den Erwerb weiterer Volkswagen Stammaktien in Höhe von 86 Mio. Euro beeinflusst.

Aus der Finanzierungstätigkeit ergab sich ein Mittelabfluss in Höhe von 539 Mio. Euro. Dieser betraf nahezu ausschließlich die Dividendenzahlung an die Aktionäre der Porsche SE in Höhe von 538 Mio. Euro.

Die Nettoliquidität verminderte sich von 937 Mio. Euro zum Jahresbeginn 2018 auf 864 Mio. Euro zum 31. Dezember 2018. Auch dies ist insbesondere auf unseren Erwerb von Volkswagen Stammaktien zurückzuführen.

Das Eigenkapital des Porsche SE Konzerns hat sich zum 31. Dezember 2018 vor allem aufgrund des positiven Konzernergebnisses auf 33,4 Mrd. Euro erhöht. Im Jahr davor hatte das Eigenkapital 31,3 Mrd. Euro betragen. Die Eigenkapitalquote blieb im Vergleich zum Ende des Geschäftsjahres 2017 mit 99,1 Prozent konstant.

Meine Damen und Herren,

auch nach dem Erwerb weiterer Volkswagen Stammaktien halten wir an unserer bisherigen Investitionsstrategie mit Bezug zur automobilen Wertschöpfungskette fest. Die Porsche SE verfügt über die notwendige Erfahrung und Automobilexpertise, um auch zukünftig erfolgversprechende Geschäftsmodelle zu identifizieren und in sie zu investieren. Das heißt, dass wir weiterhin nach geeigneten Beteiligungen Ausschau halten.

Als langfristig orientierter Investor haben wir auch die nötige Geduld, wenn wir von einer Technologie oder einem Geschäftsmodell überzeugt sind. Dies gilt insbesondere für unser Investment in die PTV Group. Das Segment „Intelligent Transport Systems“ (ITS), das die PTV enthält, hat im abgelaufenen Jahr ein Umsatzplus von drei Prozent erzielen können. Vor Steuern und Abschreibungen erreichte das Segment „ITS“ ein positives Ergebnis von rund drei Mio. Euro. Allerdings haben wir

2018 eine außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von 66 Mio. Euro vorgenommen, die dazu führt, dass sich für dieses Segment ein Ergebnis nach Steuern in Höhe von minus 78 Mio. Euro ergab.

Das Wachstum der PTV hängt unter anderem von Großprojekten ab, deren Realisierung einer gewissen Volatilität ausgesetzt ist. Das kann sich, wie im vergangenen Jahr, kurz- bis mittelfristig auf das Ergebnis auswirken. Wir glauben unverändert an das Potenzial der PTV und sind davon überzeugt, dass sich das Unternehmen dynamisch entwickeln wird.

Die PTV konzentriert sich auf Software für die Modellierung, Planung und Steuerung von Verkehrsströmen sowie auf die Optimierung von Routen. Das Unternehmen ist weltweit aktiv. Zu den Kunden der Personenverkehrslösungen zählen die Stadtverwaltungen vieler großen Metropolen. Mit ihren Produkten besetzt die PTV Schlüsselfunktionen der vernetzten Mobilität und nimmt dort eine führende Rolle ein.

Im vergangenen Jahr hat die PTV ihr Technologie- und Produktportfolio weiter gestärkt und konnte mehrere großvolumige Projekte umsetzen. Unter anderem wurde ein Großprojekt zur landesweiten Erstellung des Verkehrsmodells in Nordrhein-Westfalen gewonnen. Erstmals werden Projekte im Bereich technologiebasierter Mobilitätsservices in Europa und den USA realisiert. Zudem gewann die PTV Leuchtturmprojekte, wie zum Beispiel als Software-Lieferant für die neue Verkehrssteuerung in Sydney.

Ein regionales Beispiel für das Geschäft der PTV ist die Zusammenarbeit mit der Stadt Ludwigsburg und der Porsche AG. Gemeinsam werden dabei Maßnahmen für eine Verbesserung des Verkehrsflusses erarbeitet. Dazu zählen Ansätze wie

eine veränderte Verkehrsführung, die Verlagerung hin zum öffentlichen Personennahverkehr oder die Stärkung des innerstädtischen Radverkehrs. Die Stadt Ludwigsburg profitiert in zweierlei Bereichen von der Zusammenarbeit: Sie erhält erstens eine fundierte Analyse über die Wirkungen der Maßnahmen zur Verkehrssteuerung und damit Sicherheit in der Kommunikation nach außen. Und zweitens steht ihr dank der Software der PTV nun erstmals ein aktuelles Verkehrsmodell zur Verfügung, mit dessen Hilfe weitere Maßnahmen zur Verbesserung des Verkehrsflusses geplant und realisiert werden können.

Als langfristig orientierter Investor unterstützen wir die PTV in ihrer Entwicklung vom reinen Softwareanbieter zu einem Anbieter von plattformbasierten Lösungen. Hier sehen wir großes Potenzial. Somit investiert die Porsche SE in das Mobilitätsmanagement der Zukunft, das auch für einen Automobilhersteller wie den Volkswagen Konzern immer relevanter wird.

Mit Blick auf unsere verschiedenen Venture-Beteiligungen möchte ich an dieser Stelle insbesondere Markforged hervorheben. Das amerikanische Technologieunternehmen entwickelt und vertreibt 3D-Drucker und ist aktuell als einziger Anbieter weltweit in der Lage, endlosfaserverstärkten Kunststoff zu verarbeiten. Zudem produziert und vertreibt Markforged seit 2018 einen 3D-Metalldrucker für industrielle Anwendungen. Vom Beratungsunternehmen Deloitte wurde es als eines der am schnellsten wachsenden Technologieunternehmen in Nordamerika ausgezeichnet. Seit unserer ersten Beteiligung im Oktober 2017 hat sich die Bewertung von Markforged mehr als verdoppelt. Dies hat sich in der kürzlich abgeschlossenen Finanzierungsrunde bestätigt, an der sich die Porsche SE erneut beteiligt hat.

Meine Damen und Herren,

ich komme nun zu den Entwicklungen auf der juristischen Seite.

Beim Oberlandesgericht Celle ist, wie Sie wissen, ein Musterverfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (kurz: KapMuG) im Zusammenhang mit dem Beteiligungsaufbau an der Volkswagen AG gegen die Porsche SE rechtshängig. An den Ausgangsverfahren sind 40 Kläger beteiligt, die angebliche Schadensersatzansprüche in Höhe von insgesamt rund 5,4 Mrd. Euro geltend machen.

Die Porsche SE kann sich nach dem bisherigen Verlauf der mündlichen Verhandlung darin bestätigt sehen, dass den Klagen eine rechtliche Grundlage fehlt. Die Kläger haben eine Vielzahl von Ablehnungsgesuchen und Anhörungsrügen eingereicht. Diese hat das Gericht in allen Fällen zurückgewiesen. Zudem hat das Oberlandesgericht in weiteren mündlichen Verhandlungsterminen im Herbst 2018 angedeutet, dass es an seiner vorläufigen rechtlichen Einschätzung vom Oktober 2017 im Wesentlichen festhält. Wir gehen davon aus, dass das Verfahren in den kommenden Monaten fortgeführt wird und sehen uns durch den bisherigen Verlauf des Verfahrens in unserer Rechtsposition bestätigt.

Was die Dieseldematik betrifft, ist die Porsche SE mit Anlegerklagen konfrontiert. Insgesamt sind nach neuestem Stand 198 Verfahren vor dem Landgericht Stuttgart, zwei Verfahren vor dem Oberlandesgericht Stuttgart und einige weitere Verfahren vor dem Landgericht Braunschweig anhängig. Gefordert wird Schadensersatz in Höhe von insgesamt rund 1,1 Mrd. Euro. Der Unterschied von rund 150 Mio. Euro zum Geschäftsbericht ergibt sich aus zwischenzeitlich bei der Porsche SE eingegangenen Klagen.

Die Kläger werfen der Porsche SE angeblich pflichtwidrig unterlassene Kapitalmarktinformationen im Zusammenhang mit der Dieseldiagnostik vor. Ein Teil der Kläger hat Musterverfahrensanhträge nach dem KapMuG gestellt. Auch die Porsche SE hat hilfsweise in insgesamt zehn dieser Verfahren den Erlass eines KapMuG-Vorlagebeschlusses beantragt. Daraufhin hatte das Landgericht Stuttgart im Februar 2017 einen Vorlagebeschluss erlassen. Zahlreiche Verfahren beim Landgericht Stuttgart wurden zwischenzeitlich ausgesetzt. Das Oberlandesgericht Stuttgart hat mit einem Hinweisbeschluss Zweifel an der Zulässigkeit der Einleitung des Musterverfahrens in Stuttgart geäußert und auf einen möglichen Vorrang eines beim Oberlandesgericht Braunschweig anhängigen Musterverfahrens hingewiesen. Es ist derzeit offen, ob und in welchem Umfang die bei den Landgerichten Stuttgart und Braunschweig anhängigen Verfahren ausgesetzt werden oder bleiben und ob es zwei parallele Musterverfahren zur Dieseldiagnostik geben wird. Das Oberlandesgericht Stuttgart wird dazu kommende Woche eine Entscheidung verkünden.

Das Landgericht Stuttgart hat bei zwei Klagen, in denen insgesamt rund 164 Mio. Euro Schadensersatz geltend gemacht werden, trotz der vorliegenden Verfahrensaussetzungen im Oktober 2018 Urteile verkündet und den Klagen in Höhe von rund 47 Mio. Euro stattgegeben. Die Porsche SE hat gegen die Urteile Berufung eingelegt und hält die Klagen für unbegründet. Auch die Kläger haben Berufung gegen die Urteile eingelegt.

Im Braunschweiger Musterverfahren hat das Landgericht Braunschweig drei der bei ihm anhängigen Verfahren im Hinblick auf den KapMuG-Vorlagebeschluss des Landgerichts Braunschweig sowie einen weiteren Vorlagebeschluss des Landgerichts Stuttgart bezüglich Fragen der örtlichen Zuständigkeit ausgesetzt. Die Porsche SE ist neben der Volkswagen AG Musterbeklagte vor dem Oberlandesgericht Braunschweig. Im Herbst 2018 fanden in diesem Musterverfahren die ersten Ter-

mine zur mündlichen Verhandlung statt. Weitere Termine zur Fortsetzung der mündlichen Verhandlung hat das Oberlandesgericht Braunschweig bereits festgelegt. Wir betrachten sämtliche im Zusammenhang mit der Dieselmaterie gegen die Porsche SE erhobenen Klagen als unbegründet und teilweise auch als unzulässig.

Im November 2018 hat ein Aktionär beim Landgericht Stuttgart gegen die Zusammensetzung des Aufsichtsrats geklagt. In einem sogenannten Statusverfahren beantragt er die gerichtliche Feststellung, dass der Aufsichtsrat der Porsche SE abweichend von seiner derzeitigen Zusammensetzung je zur Hälfte mit Anteilseignervertretern und Arbeitnehmervertretern zu besetzen sei. Die Porsche SE ist der Auffassung, dass ihr Aufsichtsrat ordnungsgemäß zusammengesetzt und der Antrag zurückzuweisen ist.

Insgesamt gilt: Die Rechtsstreitigkeiten haben einen erheblichen Einfluss auf die Bewertung der Porsche SE am Kapitalmarkt und besitzen bei einem positiven Ausgang ein entsprechendes Wertsteigerungspotenzial. Die Porsche SE arbeitet die juristischen Themen konsequent und beharrlich ab. Deswegen sind wir überzeugt, dass sich weitere juristische Erfolge auch positiv im Aktienkurs widerspiegeln werden.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich noch einmal kurz zusammenfassen:

- Die Porsche SE ist vom Wertsteigerungspotenzial des Volkswagen Konzerns überzeugt. Dies hat zu der Entscheidung geführt, unsere Beteiligung an der Volkswagen AG auszubauen.

- Wir verfolgen unsere bisherige Investitionsstrategie weiter.
- Mit der Beteiligung an der PTV Group hat die Porsche SE in das Mobilitätsmanagement der Zukunft investiert, das auch für Automobilhersteller wie den Volkswagen Konzern zunehmend an Relevanz gewinnt. Die Porsche SE sieht bei der PTV Group unverändert großes Potenzial.
- Was die juristischen Verfahren angeht, sind wir unverändert überzeugt, dass wir uns in sämtlichen noch anhängigen Verfahren durchsetzen werden.

Für die allgemeine Geschäftsentwicklung unseres Unternehmens sind wir ebenfalls zuversichtlich: Die Porsche SE geht für das Geschäftsjahr 2019 von einem positiven Konzernergebnis nach Steuern zwischen 3,4 Milliarden Euro und 4,4 Milliarden Euro aus. Diese Prognose basiert insbesondere auf den Erwartungen der Porsche SE zur künftigen Entwicklung des Volkswagen Konzerns sowie den weiterhin bestehenden Unsicherheiten in Bezug auf mögliche Sondereffekte in Zusammenhang mit der Dieselthematik. Zudem strebt der Porsche SE Konzern eine positive Nettoliquidität an, die sich zum 31. Dezember 2019 ohne Berücksichtigung künftiger Investitionen voraussichtlich zwischen 0,3 Milliarden Euro und 0,8 Milliarden Euro bewegen wird.

Meine Damen und Herren,

auch in diesem Jahr haben wir bei der Festlegung unseres Dividendenvorschlags den erwarteten Dividendenzufluss von der Volkswagen AG berücksichtigt. Die Volkswagen AG hat für das Geschäftsjahr 2018 eine Dividende von 4,80 Euro je Stammaktie vorgeschlagen.

Dies würde in 2019 einen Dividendenzufluss an die Porsche SE von rund 753 Mio. Euro bedeuten. 2018 hatte dieser Wert 601 Mio. Euro betragen.

Auf einen Grundsatz haben wir in den vergangenen Jahren immer wieder hingewiesen: Die Dividendenpolitik der Porsche SE ist auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Daran wollen wir festhalten und schlagen mit dem Aufsichtsrat der Porsche SE daher für das Geschäftsjahr 2018 eine Dividende je Vorzugsaktie von 2,21 Euro vor. Die Stammaktionäre sollen 2,204 Euro je Aktie erhalten.

Das ergibt eine Ausschüttungssumme von rund 676 Mio. Euro. Den Dividendenvorschlag werden wir der ordentlichen Hauptversammlung am 27. Juni 2019 in Stuttgart zur Entscheidung vorlegen.

So viel von meiner Seite zum Geschäftsjahr 2018 und zum Ausblick 2019. Damit übergebe ich an Herrn Dr. Bamler, der die Fragerunde moderieren wird.